

Kunst in Antwerpen um 1600

Antwerpen, das wirtschaftlich prosperierende Handelszentrum an der Schelde befand sich vor gut 400 Jahren in politischen Umbruchszeiten – die enormen Auswirkungen auf das bedeutende Kunstzentrum mit sich brachten. Die Reformation, in den Spanischen Niederlanden in ihrer strengen calvinistischen Form, brachte den Bildersturm von 1566. Der Habsburger Philipp II. hingegen wollte seine niederländischen Besitzungen weiter katholisch sehen und so kam es zu den gegenreformatorischen Maßnahmen und Repressionen, in ihrer Folge zum 80-jährigen Krieg und zum Abfall der nördlichen Provinzen von der spanischen Krone.

1585 fiel Antwerpen nach langer Belagerung an die Spanier und in den Folgejahren wanderten große Teile der Bevölkerung unter dem Druck der Glaubensverfolgung in die nördlichen Provinzen aus. Doch wo einerseits Druck ist, entstehen andererseits auch Freiräume. Die Städte wurden angewiesen, ihre Kirchen wieder in Stand zu setzen. Neue Gotteshäuser wurden errichtet und von Künstlern ausgeschmückt. Die Jesuiten, die einflussreichste gegenreformatorische „Propaganda-Organisation“, wertete klassisch humanistische Themen als „katholisch-brauchbar“ um. „Die Großmut des Scipio“, Simon de Vos zugeschrieben (Lot 913), kann durchaus als Exempel angestrebter Tugend der Gerechtigkeit und Enthaltsamkeit in theologischem Sinne gedacht gewesen sein. Ab 1598 besserte sich die allgemeine ökonomische Situation unter der Regentschaft der spanischen Statthalter Albert und Isabella und der zwölfjährige Waffenstillstand 1609 – 1621 bescherte der Handelsmetropole Antwerpen, ihren Kaufleuten und Bürgern beste Geschäfte im Handel mit Spanien und mit Waren aus den Kolonien. Die Nachfrage nach flämischen Gemälden stieg nicht nur auf

dem regionalen Markt; kleinformatige Kabinettbilder waren eine begehrte Handelsware in ganz Europa. Die Künstler spezialisierten sich mehr und mehr, um der Nachfrage auf höchstem Niveau nachzukommen. In den Werkstätten der Malerfamilie um Frans Francken II. entstanden vielfigurige Gruppenbilder, wie wir sie, eingeliefert aus spanischem Besitz, unter Lot 914/915, mit zwei Kupfertafeln anbieten können. Joos de Momper d.J. hingegen, der älteste der hier offerierten Antwerpener Künstler, spezialisierte sich auf die Darstellung von Landschaften, die häufig von spezialisierten Figurenmalern „belebt“ wurden. Das hier angebotene Gemälde (Lot 912) ist in seiner reduzierten, fast monochromen Farbigkeit auffallend modern. Die im Hintergrund gezeigte Szene eines Überfalls führt vor Augen welchen Unsicherheiten und Fährnissen ein Wanderer, nicht nur durch die Natur, sondern auch durch seine Mitmenschen, in diesem „goldenen Zeitalter“ ausgesetzt war.



913 Momper, Josse de d.J.

(Antwerpen 1564 – 1635)

Phantastische Felslandschaft. Öl auf Leinwand. Parkettiert. 47 x 84cm. Monogrammiert unten rechts: IDM (lig.). Rahmen.

Literatur:
Ertz, Klaus: Josse de Momper der Jüngere (1564-1635). Die Gemälde mit kritischem Oeuvrekatalog, Freren 1986, Nr. 122, Ab. 70.
Ertz schlägt eine Datierung des Gemäldes um 1595 vor. Er verweist auf die vermutlich identische Arbeit, die 1929 im Aachener Suermondt-Museum ausgestellt war.

Ausstellung:
„Das XVII Jahrhundert. Flämische und holländische Gemälde aus Aachener Privatbesitz“, Suermondt-Museum Aachen 1955, im Katalog Nr. 65, Abb. 9.

Provenienz:
Sammlung Monheim, Aachen seit den 1950er Jahren.

€ 20.000 – 30.000
\$ 22.400 – 33.600

(Antwerpen 1603 – 1676)
und Werkstatt

Die Großmut des Scipio. Öl auf Leinwand.
Doublirt. 197 x 170cm. Rahmen.

Rückseitig:

Auf dem Keilrahmen altes Etikett mit der
Inventarnummer des Wallraf-Richartz-
Museums Köln von 1925 mit der
Nummer 1457.

Provenienz:

- bis 1861 Sammlung Minderop, Köln;
- 1861-1943/44 als Schenkung im
Walraff-Richartz-Museum, Köln,
anschließend aus dem Museumsbestand
verkauft;
- Privatsammlung Rheinland.

Fred G. Meijer beschreibt das vorliegende
Gemälde in einer Email vom 25. Februar
2019 als eine außergewöhnlich große
Arbeit, die er dem Simon de Vos
zuschreibt. Nach den Fotos datiert er es
in die 1660er Jahre und vermutet ob der
Größe auch die Mitarbeit verschiedener
Hände der Werkstatt.

Wir danken Fred G. Meijer, Amsterdam
sowie Dr. Britta Olényi von Husen, Köln
für Ihre freundliche Unterstützung.

€ 35.000 – 50.000
\$ 39.200 – 56.000





Francken, Hieronymus III.

(Antwerpen 1611 – nach 1661)

915
Die Israeliten mit dem Sarg Josefs nach dem Zug durch das Rote Meer. Öl auf Kupfer. 49,5 x 68cm. Rahmen.

Gutachten:
Dr. Ursula Härting, Hamm 10.03.2019.

vgl. Literatur:
Härting, Ursula: Frans Francken der Jüngere (1581-1642). Die Gemälde mit kritischem Oeuvrekatalog, Freren 1898.

Provenienz:
Privatsammlung Nordspanien.

€ 10.000 – 15.000
\$ 11.200 – 16.800

916
Die Israeliten ziehen durch den Jordan, die Priester mit der Bundeslade im Fluss. Öl auf Kupfer. 49,5 x 68cm. Rahmen.

Gutachten:
Dr. Ursula Härting, Hamm 10.03.2019. Härting sieht bei dieser Tafel auch unterstützende Hände aus der Werkstatt.

vgl. Literatur:
Härting, Ursula: Frans Francken der Jüngere (1581-1642). Die Gemälde mit kritischem Oeuvrekatalog, Freren 1898.

Provenienz:
Privatsammlung Nordspanien.

€ 10.000 – 15.000
\$ 11.200 – 16.800



Nachdem der Vater, der weit über die Grenzen Antwerpens und der spanischen Niederlande hinaus bekannte Maler Frans Francken II 1642 gestorben war, übernahmen dessen Söhne zahlreiche Aufträge und Bestellungen für Arbeiten nach den beliebten Bilderfindungen des Vaters. Auch Hieronymus III. betrieb wohl eine größere Werkstatt, deren Werke europaweit Absatz fanden. So ist es nicht verwunderlich, dass die beiden hier vorgestellten Arbeiten aus einer spanischen Sammlung entstammen. Der bei beiden Stücken gleiche Bildträger mit den nahezu identischen Maßen und den gleichen, alten Rahmen lässt vermuten, dass sie wohl immer zusammengehört haben, eventuell sogar aus einem größeren Zykluszusammenhang.

Beide Arbeiten mit den alttestamentarischen Situationen aus der Geschichte der Israeliten zeigen die für die Francken-Familie so charakteristischen vielfigurigen Szenen mit zahlreichen, individuell und lebhaft ausgeführten Figuren, eines auch mit einem reichhaltigen Muschelstillleben, zu der Ursula Härting in ihrem Gutachten schreibt:
„(...) In beiden vorliegenden Gemälden zeigt sich Hieronymus’ charakteristische Form- und Farbensprache: die Figuren mit rundlichen Schultern; die diffizile Lasurtechnik des Vaters verändert zugunsten einer kräftigen Farbwirkung aus Tönen in Rot, Gelb und Rosa; die dem Francken-Atelier zu eigene, gestisch reiche Staffage innerhalb der großen

Menge an Personen behielt Hieronymus III bei, was ihm den Markterfolg sicherte, den schon sein Zeitgenosse, der Kunstschriftsteller Cornelis de Bie ... *het gewoel is zonder ent* ... 1662 lobte.“